

Das Wittstocker Häuserbuch. Aus dem Nachlaß von Wilhelm Polthier hrsg. von Werner Vogel. Böhlau Verlag Köln/Weimar/Wien 1998 (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, hrsg. von Jürgen Kloosterhuis und Iselin Gundermann, Bd. 46). 576 S., histor. Stadtplan. ISBN 3-412-07398-9. Rezension von Manfred Wilde in: GENEALOGIE – Heft 3-4/1999, S.505-506 sowie in: Familie und Geschichte – Heft 2/1999, S. 285-286.

Erst Jahrzehnte nach dem Tod von Wilhelm Polthier kam es zur Veröffentlichung dieses Buches aus seinem Nachlaß. Es ist den Bearbeitern und Herausgebern zu danken, daß damit eine große siedlungsgeschichtliche und genealogische Lücke für die Mark Brandenburg und insbesondere die Ostprienitz geschlossen werden konnte. Die auf verschiedenen Quellengattungen beruhende Arbeit wurde von Polthier bereits 1954 als Manuskript abgeschlossen. Ausgangspunkt dieser Arbeit bildete für den Autor die Auswertung der Grundbücher von etwa 1750 bis 1845. Darüber hinaus wurden 18 weitere Aktenbestände wie beispielsweise das Kopfsteuerregister von 1697, das Waken- und Budenregister von 1744, Häuserlisten aus der Zeit um 1868, 1903 und 1945 sowie das Adreßbuch von 1898 herangezogen. Auf dieser Basis war es möglich, die Besitzgeschichte aller Häuser vom Anfang des 18. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts lückenlos zu verfolgen. Für den Zeitraum von 1855 bis 1898 bleiben allerdings zahlreiche Lücken. Nur in wenigen Fällen gelang es, in die Zeit vor 1700 vorzudringen. So war leider eine Einbeziehung des Kopfsteuerregisters von 1697 nur in Ausnahmen möglich und die des Wortzinsregisters aus der Zeit um 1570 vollständig ausgeschlossen. Gegliedert ist das Werk in die alphabetische Auflistung nach Straßennamen zunächst der Häuser und Hausgrundstücke innerhalb der Stadtmauer, dann der Vorstädte und schließlich der Außensiedlungen. Berücksichtigt wurden alle auch erst im 20. Jahrhundert begründeten Hausbesitzungen. Abgerundet wird die Publikation durch eine Hausnummernkonkordanz nach den Grund- und Hypothekenbüchern sowie ein Personenregister. Der Anlage liegt die Reproduktion eines Stadtplanes aus dem Jahre 1811 bei, der im Original etwa dem Maßstab 1:5000 entspricht. Leider wurde auf die Auswertung der Grundbücher ab 1845 bis in das 20. Jahrhundert hinein, trotz der Möglichkeit dazu, verzichtet. Polthier war sich dieses Mangels aber durchaus bewußt, wenn er schrieb, daß „... für diese jüngere Zeit andere, wenn auch nicht so lückenlose und gleichwertige Quellen in bequemerer Weise vorlagen.“

Fragwürdig für Genealogen bleibt, warum besonders für den Zeitraum um/vor 1700 nie auch zumindest auf die Trauregister der evangelischen Kirchenbücher zurückgegriffen wurde. Immerhin beginnen diese bereits 1630 und somit hätte im Einzelfall zumindest im Bereich des familiären Besitzübergangs so manche Lücke zum Steuerregister von 1697 geschlossen werden können. Überhaupt blieben Bestände des Kirchenarchives völlig unberücksichtigt, hauptsächlich das 1590 beginnende Zinsregister, die Kirchenrechnungen ab 1615, die Visitationsmatrikel und Rezesse von 1581 und 1600. Da zahlreiche private Hausgrundstücke mit kirchlichen Sonderabgaben versehen oder mit Schuldzinsen belastet waren, wäre eine Vervollständigung verschiedener Besitzerfolgen auch für die Zeit vor 1700 unschwer möglich gewesen.

Unverständlich bleibt auch das bewußte Weglassen aller öffentlichen Gebäude, auch weil deren Geschichte bereits in der vom gleichen Autor behandelten allgemeinen Stadtgeschichte von 1933 behandelt worden sind. Darüber hinaus fehlt dem Buch ein aktueller Stadtplan, der auch dem Nichtkenner der Stadt ein Zurechtfinden nach Straßen und Hausnummern ermöglichen könnte.

Alles in allem kann dem interessierten Leser trotz der dargestellten Mängel und Fragen das Buch empfohlen werden. Dies gilt insbesondere auch wegen der bisher nur ungenügenden siedlungsgeschichtlichen und genealogischen Erschließung dieses Teils der Priegnitz.